An dem



chad=

Und



ürtzelischen

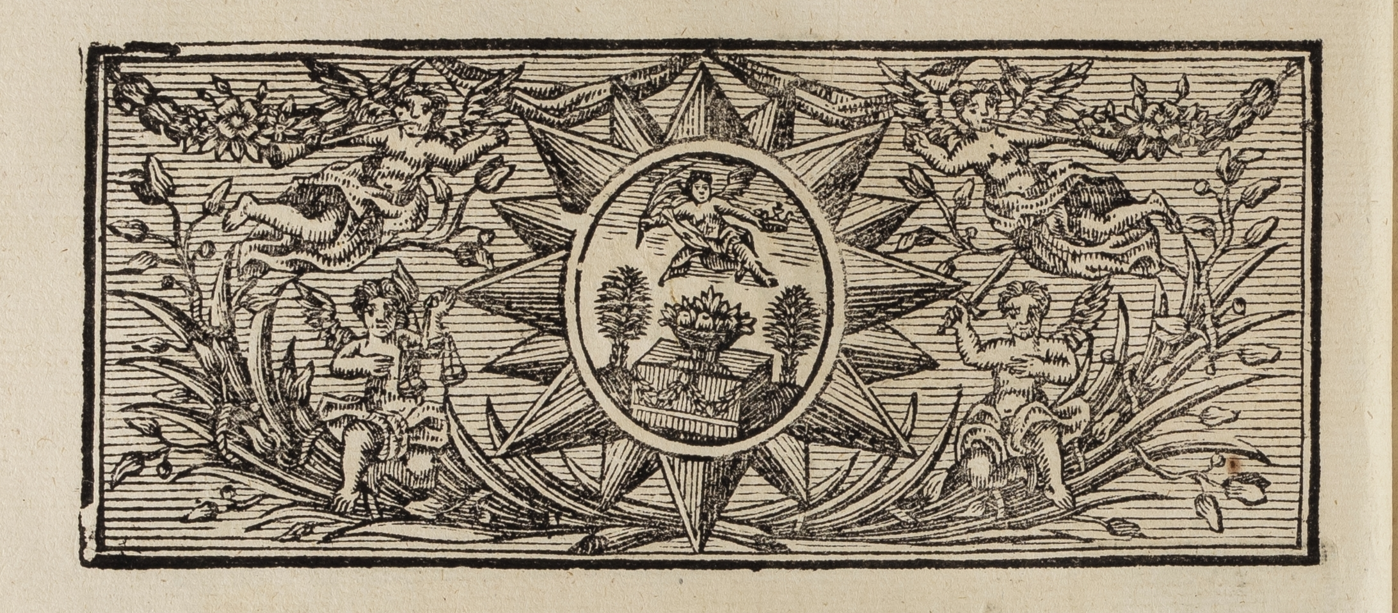
Hochzeit=FESTIN

Welches den 25. Febr. 1727.
Durch Priesterliche COPULATION
in Thorn vollzogen
Und
GOtt gebe glücklich und vergnügt
celebriret ward/
Wolte
Seine Kindliche Schuldigkeit und Liebe
geziehmender massen an den Tag legen
Des

Hochwerthen Braut=Paares

gehorsamer Sohn
Jacob Würtzel.

T H O R N
Gedruckt bey Joh Nicolai E. E Hochw. Raths und Gymn. Buchdrucke





Er GOttes Weißheit nur etwas genau er-
wäget/
Und all sein gantzes Thun vernünfftig über-
leget/
Der findet/ daß er nie was vorgenommen
hat/
Woraus man nicht erblickt desselben Wunderthat.
Wahr ists/ es schmertzet uns/ wenn wir zurücke dencken/
Und unserm Seeligen ein Angedencken schencken/
Wie GOtt ihr einen Mann von ihrer Seite nahm/
Ich aber allzufrüh! umb meinen Vater kahm.
Jedoch! wir gaben uns in GOttes heilgen Willen
In Hoffnung/ GOtt würd auch an uns sein Wort erfüllen;
Den Trost den legten wir mit tausend Thränen bey:
Daß GOtt der Wittben Mann/ der Wäysen Vater sey.
Nun heute sehen wir daß endlich unser hoffen
Nach seinem heilgen Rath recht redlich eingetroffen.
Anheute stellt sich GOtt mit dem Versprechen ein/
Und zeigt nach trüber Nacht uns wieder Sonnen Schein.

Wer

Wer wolte demnach nicht auff GOttes Güte bauen/
Und Jhm in Noth und Tod als seinem Vater trauen/
Da man von dessen Treu so viele Proben spührt/
Wie er ob wunderlich/ doch alles wohl regiert.
Frau Mutter hätten wirs wohl damahls sollen meinen!
Als unser Hauß gefüllt mit Kummer/ Angst und Weinen!
Da unsre Stütze fiehl! wir dachten nun ists aus
Nun fällt eh man es denckt bey nah das gantze Hauß.
Wir wollen GOtt auch nicht darumb zu Rede stellen/
Warumb er uns damahls umbzog mit Trübsalls-Wellen/
Wer hat ins Cabinett wohl ie hinein gesehn!
Wer fragt: warumb läßt GOtt bald dis bald das geschehn.
Genung! wir sehen heut/ daß GOtt noch an uns dencket/
Weil er ihr einen Mann/ mir einen Vater schencket
Der ihre Sorg und Last auff seine Schultern legt/
Zu mir hingegen auch ein Vater Hertze trägt.
Jch küsse seine Hand mit tausend Freuden Thränen
Und suche mir den Weg zu seiner Huld zu bähnen/
Mein Hertze stellet sich mit tausend Wünschen ein:
Es müsse dessen Thun allzeit geseegnet seyn.
Jch als ein Sohn will Jhn als einen Vater ehren/
Er soll von mir niemahls was unanständigs hören/
Sein Winck und sein Befehl sey mir ohn unterlaß
Jn allen meinen Thun ein rechtes Regel-Maaß.
Jch weiß/ er wird nechst GOtt so heute wie auch Morgen/
Vor Aufferziehung und vor alles andre sorgen;
Und also wünsche ich Jhm dis zum Voraus schon:
Der Höchste sey sein Schild und sein Genaden-Lohn.
Vor GOttes Angesicht will ich mit Andacht treten/
Vor dessen Wohlseyn will ich unauffhörlich beten/

Und hierauff geb ich ihm nunmehrro Hertz und Hand
Zum immerwährenden und steten Unterpfand.
Den Wunsch/ den ich anheut aus meiner Einfalt bringe/
Wünsch ich: daß er so gleich zu GOtt in Himmel dringe/
Der Höchste nehme ihn aus Mund und Hertzen an/
Weil ich vor itzo noch nichts anders liefern kan:
GOtt steh Sie Beyderseits mit Gnad und Huld zur Seiten/
Sein Seegen müsse Sie auff Weg und Steg begleiten/
Das Glücke lege sich beständig umb das Hauß;
So ist mein Wunsch erfüllt/ so ist mein Carmen aus.

